



Karl von Lutterotti, zweites Viertel 19. Jh.: „Landgericht Kaltern - Dorf Eppan Schloß Boemund“. Dieses Atelierbild zeigt einen sitzenden Eppaner und eine Kopfträgerin aus derselben Gegend. Der in der Mitte stehende Mann ist in Tschöggelberger Tracht gekleidet und war offenbar ein bei der Weinlese mitarbeitender „Berger“.

Dieses Bild war zusammen mit der nachfolgenden Skizze ausschlaggebend für die neue Männertracht der Bürgerkapelle St. Michael Eppan.
Aquarellierte Federzeichnung, Privatbesitz

Die alte Volkstracht im Eppaner Raum

Im Jahr 1990 brachte Bruno Mahlknecht das voluminöse Werk „Eppan Geschichte und Gegenwart“ heraus. Als von ihm eingeladen Autor verfasste ich in diesem Gemeindeband den Beitrag „Die alte Volkstracht im Eppaner Raum“.

Bei dieser Gelegenheit konnte erstmals das vom frühen Volkskundler Karl von Lutterotti (1793–1872) gemalte Aquarell aus Privatbesitz gezeigt werden, das Trachten vom „Dorf Eppan“ vor dem Hintergrund der Ruinen Boymont („Schloß Boemund“), von St. Pauls, der Gleifkapelle und St. Michael darstellt. Das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum besitzt eine diesem entscheidenden Atelierbild vorausgehende Skizze.

Worin besteht die grundlegende Aussage dieses Aquarells? Dass vor der Vereinigung kleinräumiger Verwaltungseinheiten wie dem Pfandgericht Kaltern und Laimburg, dem Lehengericht Altenburg und Hocheppan und dem Lehengericht Tramin und Kurtatsch, die mit 1. Oktober 1831 das Landgericht Kaltern bildeten, eigene Trachtenlandschaften bestanden hatten. An eine einheitliche Bauernkleidung im erst 1831 gebildeten Landgericht Kaltern ist daher wohl kaum zu denken.

Peter Kofler hat in seinem Beitrag „Die „neue“ Tracht der Traminer Schützen – Kurzfassung der Forschungsarbeit 1998–2005“ behauptet, dass „die Gegend von Eppan, Kaltern, Tramin, Kurtatsch und Margreid eine Art Trachtenlandschaft“ gebildet

hätte. Eine derart großräumige Trachtenlandschaft ist nicht nur nach den Vergleichen mit den kleinräumigen Trachtengebieten im übrigen Tiroler Raum schwer vorstellbar, sondern wird durch eine Fülle von bildlichen und schriftlichen Quellen eindeutig widerlegt.

Ein noch großräumigeres Trachtengebiet hatte bereits Gertrud Pesendorfer in ihrer beim Volkshilfswerk 1944/45 erschienenen Schrift für das gesamte Überetsch und Unterland postuliert, wobei lediglich die Farbe der Männerjoppe ein Unterscheidungsmerkmal sein sollte.

Dem unermüdlichen Karl von Lutterotti verdanken wir überaus verlässliche Bilddokumente, welche die Kleinräumigkeit der unterschiedlichen bäuerlichen Kleidung auch im Gebiet von Tramin, Kaltern und Eppan vor 1848 belegen. Innerhalb dieser unterschiedlichen Trachtengebiete bestand eine erstaunliche Vielfalt: hier sind Festtags- und Arbeitstrachten ebenso zu unterscheiden, wie die sozialen Unterschiede zwischen Groß- und Kleinbauern, die sich in der Kleidung äußerten. Auch an die verschiedenen Berufsbekleidungen der Handwerker und nicht zuletzt die Bürger-

und Adelskleidung wären in Betracht zu ziehen. Der im bereits genannten Aquarell von Lutterotti links sitzende Eppaner mit „Weinzumm“ neben ihm, hat einen breiten, mit schwarzen Schnüren und Quasten versehenen schwarzen Hut neben seinem rechten Arm liegen. Besonders auffallend sind an der braunen kurzen Jacke die vielen Knöpfe, die sich nicht nur an einer Seite des Rockes, sondern auch am Revers befinden. Drei Zierknöpfe sind zudem an einer Taschenklappe



Karl von Lutterotti, zweites Viertel 19. Jh.: „Eppan“. Freiluftmalerei zum vorigen Atelierbild.
Aquarellierte Federzeichnung, TLM FB 4333-56

ersichtlich. Der rote Brustfleck des Eppaners hat am grün eingefassten Halsausschnitt eine mit zwei Knöpfen versehene vertikale Verlängerung. Der grüne V-förmige Hosenträger erinnert an das Burggrafenamts bzw. des Untervinschgaus. Der Bauchgurt ist völlig unverziert. Am unteren Abschluss der braunen Lederhose sind grüne Bundbänder ersichtlich. In stadtnahen Gebieten trugen die Männer häufig die noblen violetten Strümpfe.

Der in der Mitte des Bildes auf einem Stock gestützte Mann ist sowohl durch seine typische samteingefasste Tschöggelberger Jacke sowie durch die Beschriftung der Skizze („Jenesien“) als ein bei der Weinlese mitarbeitender „Berger“ zu erkennen.

Die Eppaner „Kopfträgerin“ mit Trauben im Korb hat ein rotes Mieder mit haftlverdeckender Leiste. Der Scheibenhut in der linken Hand der Frau ähnelt sehr dem des sitzenden Mannes.

Auffallend ist, das die Schultern und die Brust bedeckende Umhängetuch, das genauso städtisch wirkt, wie die zweireihige Korallenkette mit Kreuzanhänger. Die roten Strümpfe weisen die Frau als verheiratet aus.

Einen Beweis für die modebedingte Veränderung der Volkstrachten erbringt das große Votivbild vom Jahr 1833, das sich in der Pfarrkirche von St. Pauls befindet. Bei der Regenbittprozession tragen die Männer – bis auf einen knieenden alten Mann mit Scheibenhut – bereits Zylinderhüte. Das grüne „Jöppl“ war inzwischen allgemein üblich geworden, während am roten „Leibl“ als Nachfolge des Brustflecks und am V-förmigen grünen Hosenträger festgehalten wurde. Einige Männer tragen bereits die modischen langen Beinkleider.

DIE NEUE MÄNNERTRACHT DER BÜRGERKAPELLE ST. MICHAEL/EPPAN

Der Bürgerkapelle St. Michael ist zur Einführung der dokumentierbaren alten Ortstracht zu gratulieren. Für mich persönlich ist es eine große Freude, daß meine 1990 gemachten Nachforschungen, aber vor allem meine Äußerungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind: „Wenn die Pflege des Trachtenwesens weiterhin glaubwürdig bleiben soll, so muss sie einerseits die tatsächlichen Grenzen der ehemaligen Trachtenlandschaften respektieren und auf unzulässige Verallgemeinerungen verzichten,“ so zum Beispiel auf die von Gertrud Pesendorfer z. T. erfundenen „Optionstrachten“ ab 1939. Die Wiederbelebung einer in Vergessenheit geratenen Tracht erfordert großes handwerkliches Können, zumal noch dazu gewisse Konzessionen an die heutige Tragbarkeit berücksichtigt werden müssen.

Mit Schneidermeister Kurt Paizoni hat die Musikkapelle St. Michael zweifelsohne einen erfahrenen Fachmann im Interpretieren und Umsetzen alter Zeichnungen gefunden. Über das wirklich gelun-



Votivbild in der Pfarrkirche von St. Pauls.

Darstellung der Regenbittprozession im Jahre 1833. Dieses Bild zeigt Anleihen an die neue städtisch-biedermeierliche Mode, z.B. Zylinder und lange Hosen.

Abbildung aus dem Eppaner Gemeindebuch, Hg. Bruno Mahlknecht (Eppan – Geschichte und Gegenwart, Eppan 1990, S. 344)

gene Trachtenprojekt der Musikkapelle Eppan ist online eine kleine informative Broschüre abrufbar, die alles Wesentliche zu dieser Tracht zusammenfasst, wobei auf die 1990 erstmals veröffentlichten Bildquellen als Grundlage der Forschung zurückgegriffen worden ist.

Befremdend ist es für mich daher, wenn Frau Agnes Andergassen im Kulturfenster (Nr. 2, 2018, S. 27) das Verdienst um diese neue Tracht ausschließlich auf die Fahnen der Arge Lebendige Tracht zu heften versucht und schreibt, daß die neue Tracht das Resultat „fundierter Trachtenforschung“ durch Peter Kofler ist, obwohl die erwähnte online-Broschüre ausdrücklich die Edition der Bildquellen von 1990 vermerkt. Es entsteht der Eindruck, daß Andergassen dabei meine grundlegende Arbeit, aber auch jene des Schneidermeisters Kurt Paizoni, bewusst unterschlägt. Über die Gründe dafür kann man nur spekulieren, aber es drängt sich der Verdacht auf, dass Paizoni und ich als Mitglieder der Arbeitsgruppe „Unsere Tracht“ keiner Erwähnung würdig sind, weil wir uns seit Jahren gegen eine allzu engstirnige und unkritische Einstellung im Trachtenwesen wehren.

Mit dem Herausbeschwören derartiger Feindbilder, schadet die Obfrau der Arge „Lebendige Tracht“ aber dem gesamten Tiroler Trachtenwesen und nicht zuletzt dem Ansehen des Heimatpflegerverbandes. Es gehört nun einmal zur wissenschaftlichen Redlichkeit eines jeden Forschers, vorausgegangene Arbeiten, auf die man aufbaut und aus denen man schöpft, zu nennen. Daß die 1990 erschienene Arbeit über die alte Eppaner Tracht Frau Andergassen bekannt ist, beweist ihre

Erwähnung des „um 1820 entstandenen Aquarells mit drei Trachtenträgern und Schloss Boymont im Hintergrund“, das der Privateigentümer für die erstmalige Veröffentlichung im Gemeindebuch von 1990 zugänglich gemacht hat und das ansonsten nur auf Anfrage zur Verfügung steht.

Herr Kofler ist (warum bei solch guten Bilddokumentationen?) auf der Suche von „aufschlussreichen Fahndungslisten“, wobei zu bemerken ist, dass ein Gesuchter kaum in der auffallenden Festtagstracht unterwegs gewesen sein dürfte. Mit Freude nehme ich aber zur Kenntnis, dass Frau Andergassen aber offenbar einen tiefen Wandel in ihren Ansichten durchlaufen hat. War sie ehemals eine Bewundererin von Gertrud Pesendorfer und ihrer „Optionstrachten“, so akzeptiert sie nun offenbar „historische Trachten“. Dies stellt zweifellos eine Genugtuung für die von ihr so angefeindete Arbeitsgruppe „Unsere Tracht“ dar, die in dutzenden von Fällen auf die besondere Vielfalt unserer Trachtenlandschaften in nunmehr zehnjähriger erfolgreicher Beratungstätigkeit hinweisen konnte und bei der Wiederbelebung vieler Süd- und Welschtiroler Trachten beratend tätig war.



Diesen Beitrag hat Univ.-H.Prof. Doz. DDR. Helmut Rizzoli, Obmann der „Arbeitsgruppe Unsere Tracht“ für Sie verfasst.